

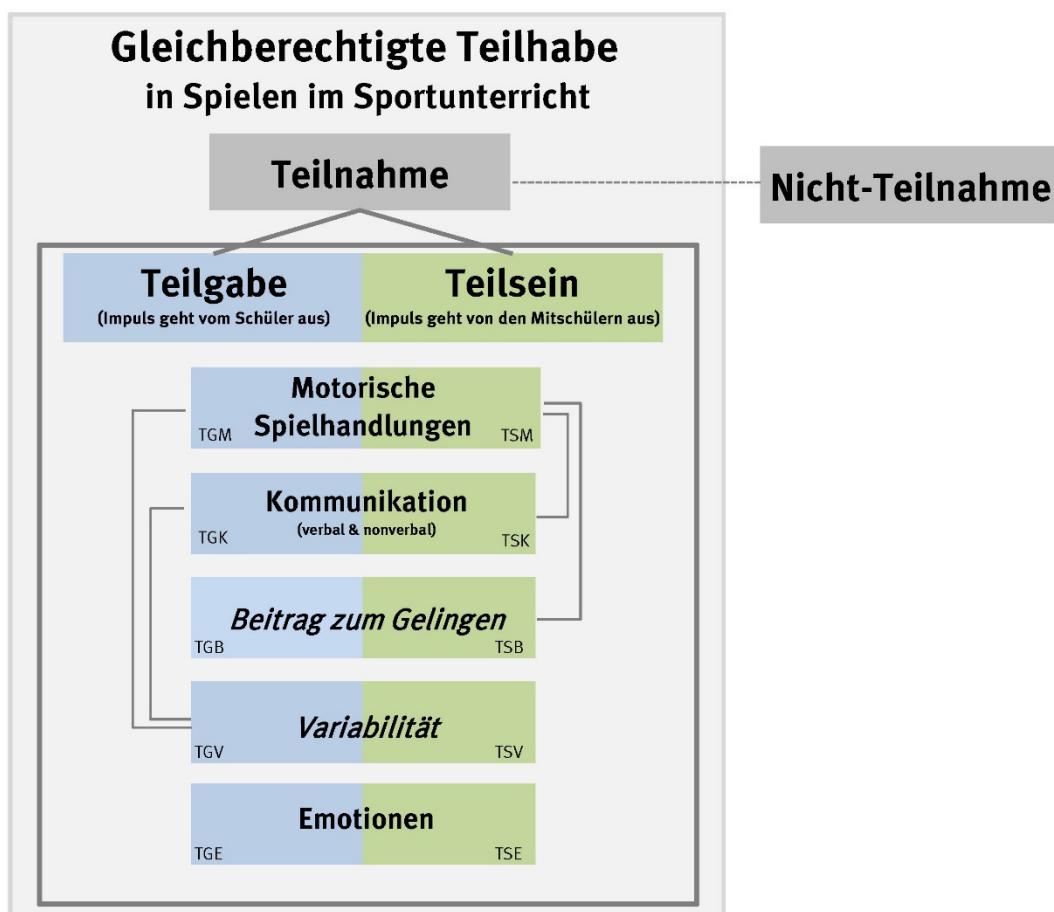
Analyseschwerpunkt *Gleichberechtigte Teilhabe in Spielen im Sportunterricht*

Fach Sport

Markus Jürgens & Nils Neuber

Die Forderung nach der gleichberechtigten Teilhabe aller Schülerinnen und Schüler ist spätestens nach der Ratifizierung der UN-Behindertenrechtskonvention in aller Munde. Eine Herausforderung für den Sportunterricht an Schulen ist es, diese Forderung in der Gestaltung des Sportunterrichts so umzusetzen, dass alle Mitglieder einer Schulklasse gleichberechtigt teilhaben können. Im Konzept der *gleichberechtigten Teilhabe in Spielen im Sportunterricht* liegt der Fokus deshalb auf den Handlungen der Schülerinnen und Schüler. Im Folgenden sind Beispielhandlungen beschrieben und operationalisiert, anhand derer man bei der Beobachtung von Sportunterricht erkennen kann, inwiefern Heranwachsende gleichberechtigt am Sportunterricht teilhaben.

Um die Komplexität des Sportunterrichts zu reduzieren, wird jeweils nur eine Schülerin bzw. ein Schüler ausgewählt und beobachtet, inwiefern sie bzw. er am gemeinsamen Spiel (1) teilnimmt, (2) sie bzw. er etwas aktiv zum Spielgeschehen beiträgt und (3) sie bzw. er von den Mitspielenden ins Spiel eingebunden wird. Im Sinne einer besseren Lesbarkeit beschränkt sich die Darstellung im Folgenden auf die männliche Form; die weibliche Form ist damit gleichermaßen gemeint.



(1) Teilnahme und Nicht-Teilnahme

Die Grundvoraussetzung zur gleichberechtigten Teilhabe in Spielen ist eine **Teilnahme** des Schülers am Sportunterricht, worunter die reine aktive Anwesenheit im Spiel verstanden wird. Dabei soll noch kein Urteil darüber gefällt werden, inwiefern der Schüler sich in das Spiel einbringt (Teilgabe) oder andere Schüler ihn einbinden (Teilsein) (s.u.).

Zur Klärung ist es hilfreich, sich das Gegenteil, eine **Nicht-Teilnahme**, zu vergegenwärtigen. Wenn sich z. B. der Schüler dem Spiel verweigert, indem er sich auf die Bank setzt und sich aus dem Spiel heraushält, lässt sich die Situation in die Kategorie „Nicht-Teilnahme“ einordnen. Der Grund für eine Nicht-Teilnahme kann unterschiedlich sein, wie z. B. aktive Verweigerung oder Überforderung. Zu beachten ist, dass nur Verhalten beobachtet werden kann, nicht aber die zugrundeliegenden Motive der Beteiligten; diese können nur erschlossen werden.

Ist eine Teilnahme gegeben, kann die Teilhabe differenzierter betrachtet werden. Hier wird zwischen den Kategorien **Teilgabe** und **Teilsein** unterschieden. Geht bei Spielhandlungen oder bei der Kommunikation im Spiel der Impuls vom beobachteten Schüler aus, sind sie der Kategorie Teilgabe zuzuordnen. Die beobachteten Spiel- oder Kommunikationshandlungen werden der Kategorie Teilsein zugeordnet, wenn der Impuls von anderen Schülern ausgeht und an den beobachteten Schüler gerichtet ist.

(2) Teilgabe

Die Erziehungswissenschaftlerin Gronemeyer (2009) versteht unter **Teilgabe**, dass „jedes Mitglied einer Gesellschaft seinen Beitrag zur Gestaltung des gesellschaftlichen Miteinanders in allen Fragen, die sein Leben betreffen, leisten kann.“ (S. 79, zit. nach Heimlich, 2014). Im Spiel ist das gesellschaftliche Miteinander das gemeinsame Spielen. Ob ein Schüler etwas zum Spiel beiträgt, zeigt sich u.a. darin, dass er **motorische Spielhandlungen** ausführt, die der Spielidee entsprechen (z. B. das Schießen oder Abwehren eines Tores beim Fußballspiel). Die Spielhandlungen können in Interaktion mit Mitspielern (z. B. das Passen eines Balls) oder ohne Interaktion (z. B. das Werfen eines Korbes beim Basketball) geschehen. Steht bei der Interaktion vornehmlich der Informationsaustausch und das Herstellen von gemeinsamer Verständigung im Vordergrund, spricht man von **Kommunikation** (Lau & Plessner, 2016). Kommunikation im Sport kann verbal (z. B. durch Zurufe für das Ansagen von Spielzügen) und nonverbal durch Körpersprache (z. B. Blickkontakt aufnehmen) stattfinden. Die Kommunikation kann sich auch auf die Motivation und Emotion der Mitspielenden richten, wenn z. B. ein Mitspieler einem anderen nach einem Fehler Mut zuspricht, bei aufkeimenden Konflikten schlichtet oder Mitspieler motiviert. Geht bei der Spielhandlung oder bei der (non-)verbalen Kommunikation der Impuls von dem Schüler aus, sind sie der Kategorie **Teilgabe** zuzuordnen.

Um die gleichberechtigte Teilhabe eines Schülers zu beurteilen, ist es zusätzlich relevant, inwiefern die beobachteten motorischen Spielhandlungen und die Kommunikation einen **Beitrag zum Gelingen** liefern. Ob der Beitrag gelungen ist oder nicht, kann nur mit Bezug zur Spielidee eingeschätzt werden. Bei wettkampforientierten Sportspielen ist es das Ziel, Punkte zu erzielen. Wenn die Handlungen und Interaktionen des Schülers dazu beitragen, dass seine Mannschaft diesem Ziel näherkommt, trägt er etwas Positives zum Gelingen der Mannschaft bei.

Eine weitere Möglichkeit, die gleichberechtigte Teilhabe zu beurteilen, besteht darin zu überprüfen, inwiefern die motorischen Spielhandlungen und die Kommunikation des beobachteten Schülers im Verlauf des Spiels variieren (**Variabilität**). Wünschenswert ist unter der Kategorie

Teilgabe, wenn der Schüler verschiedene Spielhandlungen ausführt oder verschiedene Rollen und Positionen im Spiel einnimmt.

Darüber hinaus gehört zur Teilgabe die Unterkategorie **Emotionen**. Freut sich zum Beispiel der Schüler beim Punktgewinn seiner Mannschaft oder ist er verärgert, wenn ein Mitspieler einen Ball verliert, drückt sich dadurch sein Zugehörigkeitsgefühl zur Mannschaft und zum Spiel aus. Emotionen können sowohl bei Spielhandlungen wie auch bei der Kommunikation beobachtet werden.

Teilsein

Teilhabe ist mehr als nur Teilgabe. Unter **Teilsein** wird die Eingebundenheit einer Person in das soziale Gefüge verstanden. Teilsein zeigt sich darin, dass der Schüler in Interaktionen innerhalb der Gruppe integriert wird und sich als Mitglied dieser Gruppe fühlt. Von außen lässt sich dies nicht eindeutig beobachten, sondern muss anhand von Handlungen erschlossen werden, die darauf hindeuten, dass sich eine Person einerseits mit dem Spiel, dem Spielverlauf oder einer Gruppe identifiziert und dass sie andererseits durch die Mitspieler offensiv in das Spiel eingebunden wird.

Die Handlungen der Mitspieler werden anhand der Unterkategorien **motorische Spielhandlungen** und **Kommunikation** beobachtet und der Kategorie **Teilsein** zugeordnet, wenn der Impuls von den anderen Schülern ausgeht und an den beobachteten Schüler gerichtet ist.

Eine motorische Spielhandlung in der Kategorie **Teilsein** ist z. B. das Zupassen eines Balles durch andere Mitspieler zum beobachteten Spieler. Kommunikation findet statt, wenn der Schüler bei taktischen Absprachen eingebunden wird, Mitschülern ihm nach Fehlern Mut zusprechen oder wenn ihm durch Handzeichen Laufwege signalisiert werden.

In der Unterkategorie **Beitrag zum Gelingen** wird beurteilt, inwiefern die Einbindung des Schülers durch die Mitschüler zum Gelingen des Spiels beiträgt. Dazu ist es hilfreich, sich den Verlauf vor und nach der Einbindung des Schülers anzusehen: Passen die Mitschüler den Ball immer nur dem besten Spieler zu oder können sich auch schlechtere Spieler ausprobieren? Gerät das Spiel nach dem Pass zu dem Schüler ins Stocken, und alle warten bis der Schüler den Ball endlich weiterspielt („Pseudoeinbeziehung“) oder wird der Schüler als vollwertiges Mitglied der Mannschaft sinnvoll eingebunden?

In der Unterkategorie **Variabilität** wird überprüft, ob die Mitschüler den Schüler in verschiedenen Aktionen (z. B. sowohl im Angriff wie auch in der Abwehr) einbinden.

In der Unterkategorie **Emotionen** werden die Emotionen der Mitschüler beobachtet, die auf Handlungen des beobachteten Spielers folgen. Jubeln Sie z. B., wenn der Schüler einen Punkt erzielt, oder wirken sie bei seinen Aktionen ungeduldig oder genervt?

Literatur

Heimlich, U. (2014). Teilhabe, Teilgabe oder Teilsein? Auf der Suche nach den Grundlagen inklusiver Bildung. *Vierteljahresschrift für Heilpädagogik und ihre Nachbargebiete*, 83, 1–5.

Lau, A. & Plessner, H. (2016). Sozialpsychologie und Sport. Ein Lehrbuch in 12 Lektionen. Aachen: Meyer & Meyer.

Weiterführende Literatur

- Czwierdzinski, P. & Fahlenbock, M. (2004). Heterogene Schülervoraussetzungen als pädagogische Herausforderung. In Wuppertaler Arbeitsgruppe (Hrsg.), *Schulsport in den Klassen 5–10* (S. 58–71). Schorndorf: Hofmann.
- Fröhlich, A. (2014, 8. Januar). *Teil haben? Teil sein? Seinen Teil dazu geben!* Zugriff unter <http://www.xn--andreas-frhlich-itb.eu/teil-haben-teil-sein-seinen-teil-dazu-geben/>
- Pfitzner, M. (2017). Auf dem Weg zum inklusiven Sportunterricht. In D. H. Jütting & M. Krüger (Hrsg.), *Sport für alle. Idee und Wirklichkeit* (S. 281–301). Münster: Waxmann.
- Tiemann, H. (2015). Inklusiven Sportunterricht gestalten - didaktisch methodische Überlegungen. In M. Giese & L. Weigelt (Hrsg.), *Inklusiver Sportunterricht in Theorie und Praxis* (S. 53–66). Aachen: Meyer & Meyer.
- Westermann, B. (2016). Spiele verändern - gewusst wie! *Sportunterricht*, 65, 12–15.